

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Versuch über den tollen Hundsbiß

Layard, Daniel Peter

Leipzig, 1778

Bekanntmachung eines specifiken Mittels wider den tollen Hundebiß

[urn:nbn:de:bsz:31-415912](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-415912)

daß Hillary mit Recht beyde zu befördern trachtete, indem er die anfangenden oder schon gegenwärtigen Krämpfungen linderte. Und auf diese Art könnten wir vielleicht alle sogenannten specifischen Mittel gänzlich entbehren, deren Wirksamkeit weder durch richtige Thatsachen bestätigt, noch durch ungezweifelte Gründe bewiesen worden ist. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß das nur kürzlich auf Sr. Königl. Majestät in Preußen allergnädigste Vorsorge Befehl und Kosten zum allgemeinen Besten öffentlich angezeigte Mittel, in die Zahl der ächten und wirksamsten gehören möge; dessen Beschreibung wir, so wie sie zu Berlin am 23. Junii 1777. herausgekommen ist, von Wort zu Wort hier beifügen.

Bekanntmachung

eines

specifischen Mittels

wider

den tollen Hundebiß.

„Die Wuth, welche auf den Biß eines tollen Hundes folget, ist für den menschlichen Verstand eben so demüthigend, als deren Anblick einem jeden fürchterlich wird, und in einem gefühlvollen Herzen Erbarmen und Mitleiden erregt.

Diesenigen Mittel aber, welche man so gefährlichen Ausbruchs, als zur Bezwingung der Wuth
 R 5 selbst,

selbsten, bisher in Gebrauch gezogen, und deren Anzahl nicht geringe ist, haben zwar oftmals die beste Wirkung gethan, doch aber den allgemeinen Ruhm einer ganz zuversichtlichen und nie fehlgeschlagenden Heilung noch nicht behaupten können, sondern sind nicht selten unwirksam geblieben, und die verunglückten Personen haben ihr Leben elendiglich eingebüßet.

Wenn nun des Königs Majestät in Erfahrung gebracht, daß in Schlesien ein Landmann ein Mittel gegen den tollen Hundebiß besitze, so von einer adelichen Familie aus Menschenliebe und zu seinem Vortheil auf ihn gekommen, welches, nach Aussage glaubwürdiger Personen, niemals fehlgeschlagen, wenn der Gebissene sich desselben sofort, nach der ihm vorgeschriebenen Ordnung, nach dem Biß bedienet hat; so haben Höchstdieselben aus landesväterlicher Huld keinen Anstand genommen, hierüber die genaueste Erkundigung einzuziehen. Und zu diesem Ende haben Ihre königl. Majestät, unser allernädigster Herr, dero Obercollegio medico allernädigst anzubefehlen geruhet, einen Kunstverständigen nach Ort und Stelle zu schicken, und ihn zu unterrichten, auf was Art und Weise derselbe die Untersuchung anstellen solle, um zusehender zu erfahren, ob es mit der Thatfache seine Richtigkeit habe.

Nachdem nun alles, was davon gesagt worden, durch Aussage der abgehörten Zeugen, an Eidesstatt bekräftiget worden, und Ihre königl. Majestät den Besitzer dieses Mittels mit einer ansehnlichen

Summe

Summe beschenkt haben; so hat derselbe dem vom Obercollegio medico dahin geschickten königl. Pensionär Chirurgo nicht allein die Bestandtheile dieses Arcani vorgezeigt, sondern er ist auch mit ihm aufs Feld gegangen, und hat mit ihm gemeinschaftlich die Art Maywürmer, welche das vornehmste Stück desselben sind, eingesamlet, auch die Art und Weise, wie sie zu behandeln, und wie die ganze Verfertigung dieses Mittels müsse eingerichtet werden, denselben gelehret.

Das Obercollegium medicum erfüllet demnach die allergnädigste Absicht Sr. königl. Majestät, wenn es dem Publico das vorerwähnte Mittel treulich überliefert, und die Composition in der Maaße mittheilet, als es selbige von dem Besitzer erhalten hat. Und damit nichts davon verlohren gehe, so hat dasselbe für zuträglich erachtet, in der Beschreibung desselben wenig oder nichts zu ändern, oder es zierlicher einzurichten, sondern lieber die eigenen Worte des Besitzers, so viel der Deutlichkeit nichts abgieng, beibehalten wollen.

Damit man aber wisse, was unter dem Namen Maywürmer eigentlich verstanden werde, und man ihn nicht mit dem gemeinen Manfäser, welcher von vielen großen Medicis, als ein bewährtes Heilmittel gegen den tollen Hundsbiß angerühmt worden, verwechsle, so will es nöthig seyn, von diesem sogenannten Maywurme eine eigene, und obgleich kurze, dennoch denselben, so viel möglich genau bestimmende Beschreibung mitzutheilen.

„Der

„Der Maywurm oder Maywurmkäfer ist ein Insect, welches vom Linné unter die Classe der Coleopterorum gesetzt, und Meloe genannt wird. Unrecht nennt man ihn Maykäfer, und verwechselt ihn mit dem gemeinen Maykäfer, *Scarabaeus melolontha* Linn. von dem er doch so sehr unterschieden ist. Es giebt zwei Arten der Maywürmer.

1) Die eine Art ist der sogenannte *Meloe Proscarabaeus Linnaei* (Syst. Nat. T. I. p. 419. deutsche Uebersetz. Th. V. B. 1. S. 312. Faun. Suec. p. 286.) auch *anticantharus* genannt, und wovon man die beste Abbildung in Schäfers Elem. Entomol. T. LXXXII. findet. Er ist wohl eines Fingers dick, und bisweilen $1\frac{1}{2}$ Zoll lang; das Weibchen ist größer, als das Männchen. Er hat keine Flügel, wohl aber ganz kleine Flügeldecken, welche nur die Hälfte des Leibes bedecken, weich, fast wie Corduan, schwarz, punktiert, und ohne Glanz sind, daher er auch nicht fliegen, sondern nur langsam gehen kann. Sein ganzer Leib ist überhaupt weich und schwarz, mit bunten, aus blau, grün und gelben gemischten Ringen umgeben, der Kopf, die Füße und der Bauch sehen mehr roth als violett aus. Die Fühlhörner bestehen aus 12 Gelenken, deren mittlere dicker, als an den Enden sind. An den vordern und mittlern Füßen hat er 5, an den Hinterfüßen aber nur 4 Gelenke. Wird der Maywurm in Del getunkt, so stirbt er sogleich. Er hat noch die besondere Eigenschaft, daß er, wenn man ihn berührt, aus allen Gelenken einen dicken, fetten, gelblichen Saft, der ölicht ist und die Finger färbt, von sich läßt; dieser Saft sowohl als das Insect selber,

selber, wenn es zerrieben wird, geben einen angenehmen Geruch von sich.

2) Die zweite Art ist der eigentliche so zu nennende Maywurm, *Meloe maialis* Linn. I. c. (Grisch Beschr. von Insecten Th. VI. Tab. VI. fig. 4.) Diese Art ist kleiner, und hat rothe Ringe auf dem Unterleibe, wodurch sie sich von der vorigen unterscheidet, mit der sie die Absonderung des Schleims, wenn sie berührt wird, gemein hat.

Diese Maywürmer machen das Hauptingrediens des belobten Arcani aus. Sie halten sich meistens auf den Braachfeldern, Wiesen, oder an Hügeln an der Sonne auf, und müssen im Maymonat, bey trockener, warmer Witterung eingesammelt werden.

Da sie bey der geringsten Berührung den oben erwähnten Schleim, der das beste zur Arzeney nöthige Ingrediens seyn soll, fahren lassen, so muß man, damit dieses nicht geschehe, sie ja nicht mit den Fingern berühren, sondern sie müssen, mittelst ein paar Hölzchen, als mit einer Zange, doch ohne sie zu drücken, aufgehoben, und in einen Topf oder Glas gethan werden. Sobald sie nach Hause gebracht worden, muß ihnen lebendig, doch ohne sie zu berühren, der Kopf mit einer Scheere über ein Glas, worinnen reiner Honig ist, abgeschnitten, weggeworfen, der Körper aber in den Honig gelegt werden, sodann wird das Glas zugebunden, und an einen frischen temperirten Ort gesetzt.

Sollte der Honig etwa nach einiger Zeit sehr eintrocknen, so wird etwas frischer hinzugehan, und wieder an einen frischen temperirten Ort gesetzt, all-
wo

wo es 2 bis 3 Jahre aufbehalten, und im erforderlichen Falle, nach folgendem Recept, mit Nutzen angewendet werden kann.

Bei Abschneidung des Kopfes der Würmer muß man wohl Acht haben, daß die fließende Materie, die sich dabei zeigt, nicht verloren gehe, sondern zugleich mit in den Honig komme, weil solches zu dem Wirkenden gehört.

Wenn Würmer eingelegt werden sollen, so müssen auf 1 Berliner Quart *) Honig 200 Stück von den schwarzen, oder 175 Stück von den goldfarbigen genommen werden.

Das vollständige Recept und die Bereitung der belobten Arzney ist folgende:

Man nimmt 1) Mayenwürmer, so im Honig gelegen, mit dem anlebenden Honig 24 Stück. 2) Dreyucker oder Theriak 4 Loth. 3) Ebenholz 2 $\mathcal{L}$. 4) Virgin. Schlangenzurzel 1 $\mathcal{L}$. 5) Geheiltes Bley 1 $\mathcal{L}$. 6) Ebereschenschwamm 20 Gran **). 7) Noch ein wenig Honig, darinn die Würmer gelegen.

Sollte man nicht Theriak hinlänglich haben, so nimmt man statt dessen Hollundermus.

Diese Species werden folgendergestalt behandelt:

1) Die Mayenwürmer müssen, nachdem sie aus dem Honig genommen worden, auf einem Teller ganz klein zu einem Zeige mit einem Messer oder andern Instrument zerhackt, und sehr fein gemacht werden.

2) Als-

*) Hält nahe 1 und ein Viertel Dresdner Kanne.

**) 60 Gran machen ein Quentchen oder Drachma.

2) Alsdenn wird der Dreyucker oder Theriak untergemischt.

3) Das Ebenholz muß ganz fein geraspelt, und durch ein feines Siebchen, damit es recht klar wird, durchgeseibet, und unter die Masse gethan werden.

4) Dann wird die virginische Schlangenwurzel ganz fein pulverisirt, so wie

5) Der Ebereschenschamm gleichfalls auf einem Reibeisen klein gerieben, in obiger Quantität, und hierauf

6) Das gefeilte Bley, so im Kramladen zu bekommen, ebenfalls in bestinunter Quantität, zu der Masse gethan und untergeknetet werden. Hierzu kann

7) Auch etwas wenigtes Honig von dem, worinne die Würmer gelegen haben, hinzugemischt werden.

Diese Masse muß nun ja gut unter einander gearbeitet werden. Geschiehet dieses, so wird dieses Medicament fertig, und zum Gebrauch vollkommen gut sehn. Sollte es sich aber zeigen, daß die Masse zu dick wäre; so muß man von dem Honig, woraus die Würmer genommen worden, etwas zu thun, damit es eine Lattwerge werde.

Damit nun diese Arznei lange conserviret werde, so thue man solche in ein Gefäß von Glas oder Thon, und setze dieses an einen temperirten Ort. Jedoch ist zu bemerken, daß es besser sey, keine große Quantität auf einmal zu verfertigen, weil der Schimmel leicht dazukömmt, und alsdenn die Arznei unwirksamer wird.

Wenn

Wenn sich nun der Fall ereignet, daß ein Mensch oder ein Vieh von einem tollen Thiere gebissen worden; so muß man sich jederzeit nach dem Alter, der Natur und Beschaffenheit dessen, so gebissen worden, richten, und nach folgender Tabelle Maaßregeln genommen werden.

Tabelle I.

Alter der Menschen Jahre		Manns- personen		Frauen- zimmer.	
		Nt.	Gr.	Nt.	Gr.
80.	Diese Dose kann nach Beschaffen- heit der Na- tur des Pa- tienten ver- stärkt oder vermindert werden.				
70					
60		2	—	1	30
50					
40					
30					
25	desgleichen	1	30	1	15
20	} desgleichen	1	—	—	50
15					
12					
10	} desgleichen	—	40	—	30
6					
5	} ebenfalls	—	30	—	26
4					
3					
2	} eben so	—	24	—	20
1					

Bei einem säugenden Kinde muß die Mutter eine obbestimmte Portion einnehmen.

Tabelle

Tabelle II.

Größe und Beschaffenheit der Thiere.	Pferde Ochsen u. Kühe		Schweine.		Schaafe und Ziegen.		Hunde.		Feders und Vieh.	
	Q.	G.	Q.	G.	Q.	G.	Q.	G.	Q.	G.
1 Wenn das Vieh schon ausge- wachsen und stark ist =	3	30	2	30	1	50	2	—	1	—
2 Wenn es halb aus- gewachsen ist	1	45	1	50	1	—	1	30	—	35
3 Bey noch sehr jun- gen Vieh, als: Bey Kälbern, Schweinen Füllen, von etlich Wochen =	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
4 Bey noch sehr jung. Schaafe Ziegen und Hunden =	—	—	—	—	—	50	1	10	—	—

Bey den Pferden, Ochsen und Kühen u. s. w. muß
obige Portion getheilet, und die eine Hälfte des
Abends, die andere des Morgens gegeben werden.

Layard.

1

Wenn

Wenn nun ein Mensch, der von einem tollen Hunde gebissen worden, auf vorhin bestimmte Art eine Portion einnimmt, so muß er sich sowohl des Essens 24 Stunden, als auch des Trinkens 12 Stunden enthalten; ist der Durst nach 12 Stunden stark, so kann man ihm etwas Fliederthee oder Hollunderblüthenthee zu trinken geben, in Ermangelung des Flieders aber auch ordinären Thee.

Der Patient muß sich auch während der Cur der Luft enthalten, und den Stuhlweis in einer temperirten Stube, die 12 Stunden aber ganz im Bette abwarten.

Nach 24 Stunden muß ihm ein gewärmtes Hemde angezogen, das beschmutzte aber sogleich, wie auch der Ueberzug der beschwitzten Betten, ausgewaschen, und gut in der Luft abgetrocknet werden; am besten ist es, wenn das beschwitzte Hemde verbrannt wird.

Ist es im Winter, so muß die Stube jederzeit gut warm gehalten werden.

Ist durch den Biß eine Wunde verursacht worden, so wasche man selbige mit Wein- oder Bier-
eßig, (im letztern etwas Salz vermischt,) und in Ermangelung des Eßiges mit Salzwasser rein aus, schlage auch hiervon des Tages zum öftern warm um, verbinde solche mit Basilikensalbe, oder mit frischer, gut gesalzener Butter, und bedupse die Wunde öfters mit Scorpionen- oder Maywürmeröl, (welches letztere aus Baumöl, worein man Maywürmer gethan, und solches destilliren lassen, bestehet, damit sich die Wunde eine Zeitlang offen-
halte,

halte, und recht gereiniget werde; sie wird alsdenn auch von selbst zuheilen.

Außer diesem hat sich der Patient, nach der Cur, vor außerordentlicher Erhitzung, und sowohl allzuheftiger Leibesbewegung als auch vor starken Gemüthsbewegungen; imgleichen für allen hitzigen Getränken, als Wein, Brandwein, starkem Bier, wie auch für Ausschweifungen genau in Acht zu nehmen.

Beym Vieh wird folgendes zu beobachten seyn:

Wenn ein oder mehrere Stücke von einem tolen Hunde sind gebissen worden, so müssen die Gebissenen in einem besondern Stall, sogleich, nach dem Gebrauch der Medicin eingesperrt, selbige auch nicht eher in die Luft gelassen werden, bis die Cur, welche oft 24 bis 48 Stunden, auch noch länger anhält, völlig vorbei ist; wann alsdenn dieses Vieh heraus, und in einen andern Stall gelassen worden, so muß dieser Stall oder Behältniß, worinnen die frankten Thiere gewesen, gereiniget werden; sonst würde dieser Ort für Menschen und Vieh ansteckend und gefährlich seyn.

Auch muß man diesem Vieh, während der Cur, in 24 Stunden nichts zu fressen, und in 12 Stunden nichts zu saufen geben.

Ist eine Wunde da, so hat man eben dasjenige zu beobachten, was oben bey der Behandlung eines gebissenen Menschen, in diesem Fall gesagt worden; die Auswaschung der Wunde muß ja genau beobachtet werden, damit sich nicht der Geißer des Thie-

Thieres darinne verhalte, sich unter das Blut mische, und in der Folge endlich eine Tollheit verursache.

Auch müssen diejenigen Personen, die mit einem gebissenen Menschen umgehen, oder zu schaffen haben, oder die um das gebissene Thier seyn müssen, und demselben Arzenei eingegeben haben, ebenfalls eine Dosis von der erwähnten Arzenei nehmen, denn es leicht geschehen kann, daß selbige von dem Hauch oder dem Geiser des gebissenen Menschen oder Viehes berührt werden, und würden daher ebenfalls traurige Folgen zu befürchten seyn, wenn bey solchen nicht durch den Gebrauch der Medicin vorgebeugt würde.

Es findet sich auch noch nöthig anzumerken, daß, wenn sowohl bey Menschen als Viehe keine Wunde gebissen, sondern nur eine Quetschung durch den Biß verursacht worden; so kann gleichfalls, wie oben erwähnt worden, warm umgeschlagen werden: oder verursacht das Gequetschte viele Schmerzen, so kann die Nacht über ein Blasenpflaster aufgelegt werden, wenn dieses eine Blase gezogen, solche sodann eröffnet, und damit so verfahren werden, wie schon oben, bey offenen Wunden, ist erwähnt worden.

Wenn nun aber nicht ein Jeder im Stande seyn möchte, sich dieses Mittel selbst zuzubereiten, so hat das Obercollegium Medicum es für nöthig gefunden, sämmtlichen Apothekern in den königlich preussischen Staaten aufzugeben, dasselbe, nach der gegebenen Vorschrift, so wie es ihre Eidespflicht bey Verfertigung der übrigen, in ihren Officinen befindlichen

Arz^o

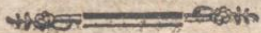
Arzeneien erfordert, zubereiten, und solches beständig in Vorrath zu haben, damit ein Jeder es sich von ihnen abfordern könne; und weil es nöthig ist, daß dieses Mittel alsofort, nach empfangenem Bist, angewendet werde, so wird eine jede Guthsherrschaft, und in Ermangelung deren, die Herren Prediger, oder deren Küster, Schulz oder Krüger es sich zur Pflicht machen, dasselbe allezeit bey der Hand zu haben, als welches mit desto leichter Mühe geschehen kann, da es nunmehr in allen Apotheken wird zu haben seyn; gleichwie es vor der Hand auf der königl. Schloßapotheke sowohl, als bey dem Herrn Assessor und Apotheker Bell, und dem königl. Pensionair Salomon, hier in Berlin, unentgeltlich verabfolget wird.

Damit man sich auch von der guten Wirkung dieses Mittels desto gewisser überzeugen möge, so sind die Land- und Stadtphysici angewiesen, dem Obercollegio medico davon Nachricht zu ertheilen, ob dasselbe so wirksam gewesen, daß es das Versprochene erfüllet habe.“

Es könnte in der That Verwegenheit scheinen, über ein Mittel zu vernünfteln, das durch die Menschenliebe und Gnade eines großen Königes geheiligt, durch ein hochpreisliches Obercollegium der Aerzte empfohlen, und durch gewisse Zeugnisse unpartheyischer Männer begünstiget worden ist. Unterdessen bedienen wir uns der Freyheit, die jedem Arzt gelassen ist, über die Heilsamkeit oder Schicklichkeit



lichkeit der Theile eines zusammengesetzten Mittels nachzudenken. Wir halten den Theriak, als ein Opiat, und die Mayenwürmer, als ein wegen ihres angenehmen Geruchs dem Bissam fast ähnliches Arzneymittel, nebst der Virgianischen Schlangenzurzel, die dem Kampfer nahe kömmt, für die wirksamsten Mittel; wollen auch wegen der Einmischung der übrigen Bestandtheile der Latwerge nichts erinnern, finden aber doch auf keine Art, wie man den Zusatz des gefeilten Bleyes rechtfertigen könne. Da man, unsers Wissens, keine Beobachtungen findet, die von der Heilsamkeit desselben in Zufällen vom tollen Hundebiß zeugten, im Gegentheil aber gehäufte und ungezweifelte Nachrichten von seiner Schädlichkeit besitzet, auf was irgend vor eine Art es innerlich war genommen worden: so möchte wohl statt desselben ein anderer unschädlicherer Zusatz zu erwählen seyn. Der gewissenhafte menschenfreundliche Arzt, fürchtet sich mit verdächtigen Mitteln Krankheiten zu heilen und wenn es tödtlichste wären, so lange ihre nothwendige Anwendung nicht erwiesen ist, und so lange er es hoffen darf, durch andere minder verdächtige so heilen zu können, daß er nicht zu eben so traurigen, obgleich langsamer tödtenden Krankheiten den Grund lege.



Druck.